

## Kulturelle Integration. Erfordert die Demokratie einer pluralen Gesellschaft einen moralisch-ethischen Grundkonsens?

Prof. Dr. Walter Reese-Schäfer, Christian Mönter M.A., Iven Lützen, Sebastian Watzka, Robert Valentine, Maximilian Wieczorek,

Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Politikwissenschaft, *Georg-August-Universität Göttingen*

### Die Integrationsdebatte

Spätestens durch Thilo Sarrazins Buch „Deutschland schafft sich ab“ ist die Frage der Integration nicht nur in den öffentlichen Diskurs zurückgekehrt, sondern hat durch die Vermengung mit der Debatte um radikalen Islamismus in Deutschland eine nie gekannte Intensität angenommen. Im Zentrum dieser Diskussion, die sowohl im akademischen, als auch im eher polemischen Bereich geführt wird, steht die Frage nach Moral und Ethik in Deutschland, der dahinter stehenden Werteordnung und ihrer Kompatibilität mit den Wert- und Gesellschaftsvorstellungen von Migranten aus einem fremden Kulturkreis. Der Begriff Grundkonsens ist somit von zentraler Bedeutung für eine Beurteilung der Integrationsfähigkeit Deutschlands. Da eine zielgerichtete Debatte jedoch durch einige Unklarheiten und mangelnde Trennschärfe darüber, was eigentlich als integraler Bestandteil einer deutschen Werteordnung zu gelten hat erschwert wird, wurde in diesem Forschungsprojekt der Versuch unternommen, zum einen wichtige Grundbegriffe der Integrationsdebatte zu definieren und präzisieren, und zum anderen auf einige der auf einer Metaebene liegenden Probleme und Schwierigkeiten bei einer derartigen Debatte einzugehen.

### Meinungsfreiheit im Diskurs der Integrationspolitik?

„Nicht hilfreich“ – ein kurzes, prägnantes und zugleich vernichtendes Verdikt. Konkret stammt es von Angela Merkel, exemplarisch steht es jedoch für einen Großteil der Reaktionen auf das kontrovers diskutierte Buch „Deutschland schafft sich ab“ von Thilo Sarrazin. Diesen Reaktionen gemein ist der Ansatz, Sarrazins Buch – und damit verbunden die Person des Autors und seine Argumente und Meinungen – aus dem gesellschaftlichen und politischen Diskurs ausschließen zu wollen.

Derartige Reaktionen sind häufig zu beobachten, wo Meinungen und Thesen vertreten werden, die von der als gesellschaftlicher Konsens geltenden Meinung stark abweichen. Das wirft die Frage auf, ob diese „impliziten“ Grenzen der Meinungsfreiheit – deren Relevanz im Gegensatz zu den „expliziten“ Grenzen primär eine gesellschaftliche und keine rechtliche ist – vereinbar sind mit den Idealen einer deliberativen Demokratie, die Politik als Ergebnis eines gesellschaftlichen Diskurses sieht, oder ob nicht der Ausschluss von Meinungen zwangsläufig zu anderen, diesem Ideal ggf. nicht genügenden Politikergebnissen führt?

### Ein ökonomischer Grundkonsens – Soziale Marktwirtschaft und „islamische Wirtschaftsethik“

Die Soziale Marktwirtschaft war, verbunden mit dem Wirtschaftswunder, so erfolgreich, dass sie ein Mythos der deutschen Nachkriegszeit wurde. Auch heute wird sie noch als typisch deutsche Wirtschaftsform angepriesen. Doch gingen bei der Mythologisierung offenbar die türkischen Gastarbeiter verloren, die zum Wirtschaftswunder beitrugen. Heutzutage wird oft dazu geneigt, eine Subsumierung der türkischen Bevölkerung unter den Islam vorzunehmen und die wirtschaftliche Unproduktivität dieser Gesellschaftsgruppe zu kritisieren. Bei dem Vergleich von zentralen Werten der Sozialen Marktwirtschaft und den Vorgaben einer „islamischen Wirtschaftsethik“ stellt sich allerdings heraus, dass die religiösen Normen in keinem Widerspruch zur in Deutschland praktizierten Form der Sozialen Marktwirtschaft stehen. Vielmehr war es möglich aufzuzeigen, dass in dem Verständnis der beiden Komponenten „Sozial“ und „Marktwirtschaft“ beide Positionen aneinander anschlussfähig sind. Die Annahme, dass eine „islamische Wirtschaftsethik“ einen negativen Einfluss auf die Produktivität habe, muss daher ins Reich der Mythen verwiesen werden.

### Wer gehört eigentlich dazu? – Die Begriffe Volk und Bevölkerung

„Dem deutschen Volke“. Dieser Schriftzug prangt seit seiner Fertigstellung 1894 vom Reichstagsgebäude in Berlin als Ausdruck des demokratischen Gedankens. Doch wofür steht diese Widmung eigentlich? Wer ist das „deutsche Volk“? Alle Bewohner der Bundesrepublik Deutschland? Deutsche Staatsbürger? Oder abstrakter gedacht alle Angehörige einer Gemeinschaft mit geteilten Werten, gemeinsamer Kultur, Sprache und historischer Vergangenheit? Die Beantwortung dieser Frage stellt uns vor die fundamentale Überlegung, wen Politik zu vertreten hat und wie wir in einer pluralistisch demokratischen Gesellschaft Staatszugehörigkeit definieren. Die Nachzeichnung der Genese der im 19. Jahrhundert aufgekommenen und für die aktuelle Integrationsdebatte zentralen Begriffe von Staat, Volk und Nation ist somit ein essentielles Erfordernis. Hierdurch soll es ermöglicht werden, die aktuelle Integrationsdebatte in einen historisch-ideengeschichtlichen Kontext einzubetten und auf wahrscheinliche Inkonsistenzen in der aktuellen Debatte zu verweisen.

### Der Integrationsdiskurs, ein Gegenmodell der politischen Theorie?

Die Auseinandersetzung mit der Vorstellung von Parallelgesellschaften stellt etwas spezifisch Deutsches dar. Für Amerikaner oder Kanadier ist es schwer zu verstehen, warum eine solche Segregation eine Gefahr für die Gesellschaften bedeuten soll. Vor diesem Hintergrund entstand Jürgen Habermas' Artikel „Leadership and Leitkultur“, der versucht dem amerikanischen Volk die deutsche Debatte näher zu bringen. Dabei stellte schon die renommierte Politikwissenschaftlerin Seyla Benhabib fest, dass - obwohl Migration eine der zentralen Herausforderungen des 21. Jhds. darstellt - derartige Fragen kaum Einzug in die aktuellen Debatten der politischen Theorie finden. „Mit Einbürgerungs- und Migrationspolitik, den Rechten von Asylsuchenden und Flüchtlingen haben sich zumeist Rechtswissenschaftler und Juristen befasst [...]. Die politische Philosophie und die normative Theorie der Politik hingegen haben zu diesem Thema reichlich wenig beigetragen“ (Benhabib 2008: Die Rechte der Anderen. Ausländer, Migranten, Bürger. Frankfurt a.M., S. 7). Unter der Perspektive dieser Einzigartigkeit wurde Habermas' Beitrag beleuchtet, analysiert und kritisiert. Dabei wurde die Frage geklärt, ob die Politische Theorie und insbesondere die Diskurstheorie der aktuellen etwas beisteuern kann.

### **Die Ergebnisse**

Im Rahmen des Forschungsprojektes entsteht ein Sammelband, in welchem unter anderem alle hier skizzierten Themenbereiche und Ergebnisse ausführlich nachgelesen werden können. Dieser erscheint unter dem Titel „Kulturelle Integration. Politiktheoretische Anmerkungen zur aktuellen Debatte“ im Universitätsverlag Göttingen.

### Literatur:

Mönter, Christian (Hg.): Kulturelle Integration. Politiktheoretische Anmerkungen zur aktuellen Debatte, Universitätsverlag Göttingen, Göttingen (i.E.)

### Weitere Informationen:

[christian.moenter@sowi.uni-goettingen.de](mailto:christian.moenter@sowi.uni-goettingen.de)